

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

11.10.1843 (No. 277)

Vorauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Zeile ober deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco

Nr. 277.

Mittwoch, den 11. Oktober

1843.

Baden.

* Karlsruhe, 10. Oktober. Heute früh um 8 Uhr sind Seine Königliche Hoheit der Großherzog, in Begleitung Ihrer Hoheiten des Erbprinzen und des Prinzen Friedrich, von hier abgereist, um den in der Gegend von Kaschau während mehrerer Tagen stattfindenden Feldmanövern des Großherzoglichen Armeekorps anzuwohnen. Höchstselben haben für die Dauer dieser Kriegsausübungen das Schloß Favorite zu Ihrer Residenz erwählt.

Um dieselbe Zeit und zu gleichem Zweck sind Ihre Hoheiten der Markgraf Wilhelm und Höchstselben's Schwager, der Herzog Alexander von Württemberg, von hier abgereist, und werden im Schloß Rothensfeld Ihr Quartier nehmen.

Deutsche Bundesstaaten.

Wien, 28. Sept. Dem Vernehmen nach ist die Zollreformangelegenheit nunmehr bestimmt niedergelegt. Ungeachtet der Sympathien, welche sich hierfür in manchen Zweigen des Staatsministeriums bilden ließen, soll der Wille des Erzherzogs Ludwig, dieser festen Säule des Kaiserhauses, den Ausschlag gegeben haben. Man spricht nur noch von einer allenfalls bevorstehenden Ermäßigung der Kolonialwaarenzölle, die in der That die Schranken der Billigkeit übersteigen. Nach den neuerlich gepflanzten Erhebungen scheinen die Befürchtungen der österreichischen Fabrikanten doch gerechtfertigt zu sein. Es hätte nämlich dem Projekte zufolge das Prohibitivsystem gänzlich aufgehoben und die Einfuhr fremder Fabrikate gegen beiläufig 50 Proz. Zoll ihres Werthes gestattet werden sollen. Durch erniedrigte Angaben rücksichtlich des Werthes und durch die Zwischenkunft des Schmuggels würde dieser Zollfuß auf beiläufig 20 Proz. herabzinken. Angenommen, der Vorschlag der Finanzbehörde, durch diese Reform würde eine jährliche Mehreinnahme von 10 Mill. Gulden bemerkt, wäre richtig, so könnte dies nur in Folge der Industriewaareneinfuhr stattfinden, welche sodann einen jährlich aus dem Lande strömenden Kapitalwerth von 50 Mill. Gulden repräsentiren würde. Außerdem sollen die Industriellen in Zahlen dargethan haben, daß sie selbst bei genauester Aufrechterhaltung des 50proz. Zollfußes nicht mit der engl. Industrie zu konkurriren im Stande seyn würden. Niemand verkennt, daß eine Anspornung der österreichischen Industrie höchlich vonnöthen sey; allein die industrielle Partei behauptet, daß dies am süglichsten durch Verbreitung der Intelligenz im Innern und durch Entsefflung des mannigfach niedergehaltenen Unternehmungsgeistes bewerkstelligt werden könne. (D. A. Z.)

Wien, 1. Oktober. In vergangener Woche ist von der Nordbahn-Direktion ein Versuch mit einem neuen Feuerlöschmittel gemacht worden, welches befriedigende Ergebnisse geliefert hat. Der Erfinder ist ein Herr Dietrich aus Grätz, welcher früher schon ein Patent auf die Umwandlung des Seewassers in trinkbares Wasser erhalten hat. Das Mittel besteht in einem Pulver, das entweder in trockenem Zustande auf die brennende Materie gestreut oder, mit Wasser vermengt, mittelst der gewöhnlichen Feuerspritzen dazu verwendet wird. Ein angezündeter Strohhalm wurde durch Bestreuen mit diesem Pulver augenblicklich gelöscht. Auf nassem Wege versuchte man es mit angezündeten Holzspänen, die 1 1/2 Klafter hoch aufgeschichtet waren. Es wurden in etwa 12 Waag Wasser 2 Pfund dieses Pulvers gemischt; in nicht viel mehr als 1 Minute war der in Flammen stehende Strohhalm vollständig gelöscht und der Wasservorrath kaum noch zur Hälfte verbraucht. Das Material kommt übrigens im Preise äußerst billig zu stehen. Die Nordbahndirektion hat sich hiernach bewegen gefunden, den Gebrauch dieser Erfindung auf der Bahn einzuführen, und in der That ist dieselbe für die Eisenbahnen höchst zuträglich, wo leicht kleine Brände entstehen, und nicht überall Wasser zur augenblicklichen Löschung zu Gebote steht. Es wird nun jeder Kondukteur mit solchem Pulver versehen werden, um in vorkommenden Fällen augenblickliche Hilfe zu leisten. Auch für Privaten dürfte das Mittel vortheilhaft anzuempfehlen seyn, um Brände im Entstehen zu unterdrücken. (S. M.)

Preußen, Potsdam, 4. Okt. Gestern früh fand im Lustgarten vor J. J. M. dem Könige und der Königin eine Parade des ersten Garderegiments statt. Se. Maj. der König, im Helm und Waffenrock, führte dieses schöne Regiment, das heute die alten, berühmt gewordenen Grenadiermützen trug; seiner erlauchten Gemahlin, und zwar zuerst in Zügen, dann in Kolonnen vorüber. Dies militärische Schauspiel sollte aber auch zugleich ein Erinnerungsfest an den vor 36 Jahren erfolgten Eintritt Sr. Maj. des Königs in dies Regiment und an die vor 25 Jahren geschehene Ernennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zum Staabsadjutant seyn. Als der Vorbereitend beendigt war, überreichte der Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Generalmajor v. Neumann, dem Prinzen von Preußen ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät, nach dessen Lesung Se. Königl. Hoheit sogleich vom Pferde stieg, um seinem Königl. Bruder für den Inhalt des Schreibens zu danken. Wie wir hören, hat Sr. Majestät dem Prinzen von Preußen die Genehmigung erteilt, gleich ihm die Uniform des ersten Garderegiments tragen zu dürfen. — Gestern Nachmit-

tag halb 5 Uhr sind die Königl. Prinzen auf dem Dampfboot „Prinz Karl“ nach Brandenburg abgereist, von wo sie sich in das Lager des zehnten Bundesarmeekorps bei Lüneburg begeben werden. Se. Maj. der König reiste einige Stunden später zu Lande dahin ab. Zum 11. erwartet man die hohen Herrschaften zurück, da am 12. im neuen Palast Shakespeare's „Sommertraum“ mit neuen Kompositionen von Felix Mendelssohn zur Aufführung kommen soll. (B. N.)

Berlin, 5. Okt. Bald nachdem der in der Nähe von Posen vorgekommene, als Attentat auf einen der Wagen aus dem Gefolge des Kaisers von Rußland geachtete Fall, den bereits auch die hiesigen Zeitungen erwähnt haben, zur Kenntniß des Königs gelangte, hat Höchstselbe den General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, dem Vernehmen nach mit ausgedehnter Vollmacht, nach Posen gesendet, um an Ort u. Stelle nähere Kenntniß von diesem ärgerlichen Vorfall zu nehmen und nöthigenfalls die geeigneten strengen Maßregeln zu ergreifen. Die neuesten Nachrichten aus Posen aber scheinen es zu bekräftigen, daß hier weder ein Hochverrath, noch eine sonstige verbrecherische Absicht zum Grunde liege, sondern nur durch Zufall jener Schuß in der Nähe jener Wagen gefallen ist. Es hat dabei weder eine Verwundung stattgefunden, noch ist das Pfeifen einer Kugel gehört worden. In einem der Schreiben aus Posen heißt es: es ist nicht unwahrscheinlich, daß von einem der kais. Bedienten in den letzten Wagen eine Reispistole zufällig abgeschossen worden ist, da man zur Seite der Straße in dem Augenblick, wo der Schuß fiel, wie die Postillone ausgaben, durchaus keine Person bemerkt hat. Unter diesen Umständen dürfte auch der General v. Mülling sehr bald wieder zurück zu erwarten seyn. (Fr. D. B. A. Ztg.)

Berlin, 1. Oktober. Es heißt, Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nemours würden noch in diesem Winter am hiesigen Hofe zu einem Besuche erwartet. (S. Z.)

Stettin, 30. Sept. Anfangs dieser Woche hatte Stettin das Vergnügen, die Zollkonferenzmitglieder in seinen Mauern zu sehen. Sie waren auf der Eisenbahn mit dem Morgenzuge von Berlin angekommen und kehrten mit dem Nachmittagszuge dahin zurück. Die dazwischenliegende Zeit von 5 bis 5 1/2 Stunden wurde von ihnen zum Theil benutzt, um den Hafen, die Posthofgebäude und andere öffentliche Anstalten für den Handel unseres Orts zu besichtigen, der als Seeporz noch immer der wichtigste des Zollvereins ist und anscheinend es für's Erste auch wohl bleiben wird. (B. N. d. D.)

Bayern, Augsburg, 5. Okt. Nachdem dem Landtagsabgeordneten der Kreisstadt Augsburg, Herrn Ferdinand v. Schäßler, bereits von mehreren Seiten über sein nützliches Streben in der Kammer der Abgeordneten mehrere Anerkennnisse zu Theil wurden, so hat nun auch gestern Vormittag eine sehr zahlreiche Deputation demselben eine mit vielen hundert Unterschriften bedeckte Dankadresse des Gewerbestandes auf eine würdige Weise überreicht. (A. A.)

Speyer, 7. Okt. Das Frankfurter Journal enthält einen, der beigegebenen Bezeichnung zufolge aus der „Deutschen Allgem. Ztg.“ entnommenen Artikel, der ein, angeblich im Amtsblatte der Pfalz erschienenenes, königliches Reskript wegen Bildung von Mäßigkeitsvereinen in allen Gemeinden des Kreises mittheilt. Ein Blick in das angeführte Amtsblatt zeigt jedoch ebensoviele, wie schon der gesammte Inhalt des fraglichen Artikels, daß das Ganze von Anfang bis zu Ende eine reine Erdichtung ist. — Der Herr Erzbischof Koadjutor v. Heißel aus Köln ist gestern hier angekommen. (N. Sp. Z.)

Kürhessen, Kassel, 3. Okt. Unter den hier zur Versammlung der Philosophen und Schulmänner angekommenen gelehrten Gassen nennen wir unter vielen andern die H. H. Dr. Grotefend aus Hannover, Kirchenrath Döhner aus Zwickau, Professor Heß aus Helmstadt, Gymnasialdirektor Thiersch aus Dortmund, Professoren Henke, Bergl, Casar, Koch, Nehm und Kubino aus Marburg, Gymnasialdirektor Schied aus Hanau, Professor Imperius aus Braunschweig, Professor Schneidewin aus Göttingen, Konsistorialrath und Direktor Gernhard aus Weimar, Professor Credner aus Gießen, Professor v. Leusch aus Göttingen, Professor Weber aus Weimar, Gymnasialdirektor Wilmar aus Marburg, Professor Oederlein aus Erlangen, Professor Forchhammer aus Kiel, Professor Osann aus Gießen, Professor Thiersch aus Marburg, Gymnasialdirektor Bömel aus Frankfurt a. M., Professor Scheidler aus Jena, Professor Wüstenfeld aus Göttingen, Professor Walz aus Tübingen u. a. m. (Sitzung vom 3. Okt.) Die heute gehaltene erste Sitzung der Versammlung eröffnete Professor Bergl mit einigen einleitenden Worten. Nach ihm nahm Hofrath Thiersch das Wort, um auf das Wesen und die Bedeutung des Vereines und auf den Zusammenhang hinzuweisen, in dem die Bestrebungen desselben mit den wichtigen Angelegenheiten des Lebens stehen. Hierauf hielt geh. Hofrath Professor Götting aus Jena einen Vortrag über eine zu Florenz befindliche Statue, in welcher man bald eine Sabinerin, bald eine Polyphymia oder auch eine Göttin des Stillenschweigens zu erkennen glaubte, in der jedoch, wie er wahrscheinlich machte, Thueselde, Hermann's, des Befreiers von Deutschland, Gemahlin, dar-

* Die Phrenologie in Deutschland und die Zeitschrift für Phrenologie.

(Fortsetzung.)

Wir müssen hier von vornherein gestehen, daß es uns lieber und der Sache förderlicher gewesen wäre, wenn Hr. Struve diesen Aufsatz ungeschrieben gelassen hätte, denn es möchten deshalb gar Viele auf eine „starke Entwicklung des Selbstgefühls“, was er dem Hrn. geh. Rath Liedemann vorwirft, in ihm selbst schließen. Es verhält sich nämlich mit diesem Aufsatze also: geh. Rath Liedemann äußerte sich im vorletzten Sommersemester in seinen Vorträgen über Anatomie gegen die Phrenologie, welcher er mehrere Einwürfe entgegensetzte; ebenso Professor v. Reichlin, welcher auch in seinem Buche über Psychologie gegen die Phrenologie zu Felde zog. Beide Gegner widerlegt Hr. Struve nun in diesem Aufsatze, den Ersten auf den Grund eines Kollegienheftes, das Liedemann selbst für unrichtig erklärte, den Andern mit Rücksicht auf die betreffenden Stellen in seiner Psychologie. Wenn wir auch in Hinsicht auf letzteren Umstand gegen Struve's Polemik wider den Professor v. Reichlin nichts haben, so war sie doch unnöthig, weil der Sache nicht förderlich, da Professor v. Reichlin keine Autorität ist, und auch nur gelegentlich oft wiederholte Gründe gegen die Phrenologie zusammenstellte. Seine Polemik gegen Liedemann ist dagegen unedelmäßig und verdient von jedem Billigdenkenden Tadel, denn Hr. v. Struve hatte nicht das Recht, gegen Aeußerungen in einem Hofsaal,

in welchen er keinen Zutritt hatte, öffentlich aufzutreten, zumal ihm Hr. geh. Rath Liedemann selbst in seiner sehr gut abgefaßten Antwort auf Struve's Schreiben erklärte, daß auf den Grund so abgeriffener Notizen, die gar nicht richtig abgefaßt waren, kein Urtheil gebaut werden könne und er überhaupt in wissenschaftliche Erörterungen mit einem Neuling und Dilettanten sich einzulassen nicht Lust und Zeit habe. Mag demnach auch Struve's Widerlegung noch so gut und treffend seyn: die gegen Liedemann hat kein Gewicht, weil ja die bezüglichen Stellen aus Liedemann's Vorlesungen von ihrem Verfasser selbst für falsch erklärt sind; und die gegen v. Reichlin ist zwecklos. Hr. Struve hätte dabei klüger gehandelt, wenn er wider die zahlreichen gegen die Phrenologie erschienenen Schriften aufgetreten wäre, welche auch Gewicht und Ansehen in der literarischen Welt haben, und zu diesem Zwecke taugen. Dieser Schritt Struve's hat auch dem Unternehmen selbst nicht wenig geschadet, zumal bei den Professoren der Universität Heidelberg und anderer Hochschulen, wie auch Hr. geh. Rath Gehlius es sich zu wiederholten Malen verbat, seinen Namen als Mitarbeiter zu nennen, was er doch zuvor zugesagt hatte. Würde deshalb Hr. v. Struve in Zukunft Aehnliches vermeiden: das Feld zum Wirken ist ja so groß, warum in Persönlichkeiten übergehen, wenn man nicht dazu gezwungen wird?

Ueber die Bücherschau im ersten Hefte wird weiter unten die Rede seyn; die Mittheilungen von Dr. Hirschfeld sind unbedeutend; die zwei Blätter Zeichnungen das

gestellt ist. Zugleich machte er wahrscheinlich, daß in einer antiken Büste eine Abbildung von Hermann's Sohn, dem zu Rom in der Gefangenschaft geborenen Thumellens, erhalten sey. Der Vortrag zeichnete sich durch scharfsinnige Zusammenstellung aus u. erweckte zugleich durch Anknüpfung an die bildliche Darstellung Hermann's und Thumellens in unserer Zeit ein besonderes Interesse. In der Diskussion, die sich daran angeschlossen, entwickelten Hofrath Fr. Thiersch und Professor Walz theilweise abweichende Ansichten, die jedoch, da Alles auf hypothetischem Grunde beruhte, zu keinem entscheidenden Abschlusse führten. Den zweiten Vortrag hielt Professor Djann aus Gießen über den Weinbau in Attika, den er mit den dahin einschlagenden mythologischen Uebersetzungen in Verbindung brachte, worauf Bibliothekar Bernhardt Erläuterungen zu seiner „Sprachkarte von Deutschland“ und Andeutungen zu einer weiteren Verwirklichung der zu Grunde liegenden Idee gab. Den Schluß machte ein Vortrag des Professors Schneidewin, welcher über Augustus Verhältnisse zu Britannien, einen noch wenig erörterten Gegenstand, neues Licht verbreitete. Das gemeinschaftliche Mahl wurde in dem österreichischen Saale gehalten, welches von städtischer Seite auf eine eben so sinnreiche, als geschmackvolle Weise verzert worden war. Die Inschrift: „Willkommen“ über dem Eingange in den Saal begrüßte die Gäste. Zwischen Blumen stand die bekränzte Büste Sr. Hoh. des Kurprinzen, u. die Namen der ausgezeichneten verstorbenen Humanisten u. Schulmänner schmückten zwischen Blumengewinden die Wände, an welchen auf der einen Seite die Worte: „Geistesfreiheit, Wissenschaft“, auf der andern die Inschrift: „Humanität“ Zweck und Ziel des Vereins aussprachen.

Vom 4. Oktober. In der heutigen Sitzung der Versammlung gab Hofrath Thiersch eine Erklärung des dritten Chorgesanges aus Sophokles Antigone, worin er auf geistvolle Weise die nicht geringen Schwierigkeiten der Sprache, und besonders des Sinnes durch eine nähere Beziehung des Inhalts auf Aeon zu lösen suchte. Mit Rücksicht hierauf berichtete sodann Professor Hermann ein Mißverständnis, welches die Schicksalsidee der griechischen Tragiker oft treffe, und wies die Wichtigkeit des daraus hergeleiteten Tadel nach. Professor Djann nahm hiervon Veranlassung, den Antrag zu stellen, der Verein möge an Hrn. Mendelssohn-Bartoldy, der durch seine Kompositionen zu den Chören der Antigone die Wiederbelebung des antiken Dramas wesentlich gefördert habe, eine Dankadresse richten, und fände für diesen Antrag allgemeine Zustimmung. Sodann theilte der Präsident die Anzeige mit, daß der Ausschuß, welcher die Wahl eines Versammlungsortes für das nächste Jahr beraten habe, Dresden am geeignetsten finde, und daß bereits von dort die Zusage freundlicher Aufnahme hierher gelangt sey. Die getroffene Wahl fand einstimmige Billigung, desgleichen der Vorschlag, zum Präsidenten der nächsten Versammlung Hrn. Professor G. Hermann zu Leipzig zu ernennen und demselben die Wahl eines Vizepräsidenten zu überlassen. (R. A. 3.)

Frankreich.

Paris, 1. Okt. Nach der Weise, wie der russische Geschäftsträger, Graf Risseff, hier über die neuesten Ereignisse in Griechenland sich ausgesprochen hat, sollte man fast vermuthen, es sey einer Protestation Rußlands gegen die Umwälzung in Athen entgegen zu sehen, so daß hier etwas von jenen räthselhaften Verwicklungen, wie wir sie in Serbien erlebt, sich wiederholen könnte. — Der Expräsident Boyer von Hayti bewohnt hier mit seiner aus zwölf Personen bestehenden Familie eine ganz einfache Wohnung in der Rue Chauveau-Lagarde. Das ganze Kapital, das er mitbrachte, besteht aus etwa 200,000 Fr. Er hofft, durch Vermittlung der franz. Regierung Aufhebung des auf sein Besitztum auf Hayti gelegten Beschlages. Hr. Adolph Barrot, der franz. Spezialkommissär, der morgen die Reise nach Vrest antreten wird, um sich nach Hayti einzuschiffen, soll sich zu seinen Gunsten verwenden. — Mit der parlamentarischen Laufbahn des Hrn. Mauguin ist es wohl für immer zu Ende. Er hat sich nach Spanien geflüchtet, weil er gerichtliche Verfolgung von seinen Gläubigern fürchtete. Er soll bereits aus der Reihe der Advokaten von Paris gestrichen worden seyn. (A. 3.)

Paris, 7. Okt. Graf von Sartiges, Sekretär bei der Botschaft zu Konstantinopel, und früher lange Zeit Gesandtschaftsekretär und zwei Mal interimistischer Geschäftsträger zu Athen, ist gestern mit Depeschen nach der Levante abgegangen.

Paris, 7. Okt. Nach dem „Sub“ von Marseille wäre dort eine Gesellschaft von Mechanikern, 5 an der Zahl, angekommen, um eine Luftschiffmaschine zu bauen. Der bereits fertige Theil gleiche der Figur der vor einiger Zeit in den londoner Blättern gegebenen Abbildung der (Genjon'schen) Flugmaschine. Nach Paris soll die Fahrt dieser Maschine, wenn sie überhaupt in Flug kommen sollte, zuerst gehen.

Großbritannien.

London, 5. Okt. Zu Dublin wird nächstens eine Nationalmüze, welche von allen Repealern getragen werden soll, von den Agenten des dortigen Repealvereins ausgetheilt werden. — Vorgestern, in einer Versammlung des dubliner Repealvereins, wurde auf den Vorschlag des Dr. Gray (welcher bekanntlich in der ersten, unlängst stattgefundenen öffentlichen Sitzung des von O'Connell in's Leben gerufenen unentgeltlichen Schiedsgerichts den Vorschlag geführt hatte) O'Connell zu einem Schiedsrichter für den Sprengel der Stadt Dublin bestellt, worauf O'Connell erklärte, daß er dieses Amt mit großem Vergnügen annehmen werde, und gerne einen Tag in der Woche der Erfüllung dieser Pflicht widmen werde. — Der Großfürst Michael von Rußland, der anfänglich einen Aufenthalt von höchstens 3 Wochen in England machen wollte, beabsichtigt dem Vernehmen nach, noch eine Schaureise in den schottischen Hochlanden und dabei

gegen nicht übel, man vermist aber leider im Aufsätze über die Gottfried eine genaue Hinweisung und Erklärung der zweiten Tafel, auf welcher es wahrscheinlich vergessen wurde, anzugeben, daß solches der Kopf der Gottfried seyn sollte, was man daher bloß errathen muß.

Dem ersten Hefte ist zugleich eine Gratisbeilage von Struve „über Todesstrafen u. s. w.“ beigegeben; die Beurtheilung derselben gehört jedoch vor ein anderes Forum, daher wir sie hier übergehen, und uns zum zweiten Hefte wenden. Dasselbe hält sich schon männlicher und ist nicht nur mannichfaltiger, sondern auch gediegener, so daß wir den Fortschritt zum Guten freudig darin anerkennen. Hinsichtlich der Druckfehler zeigt sich ebenfalls eine Vervollkommenung, indem im ersten Hefte nicht einmal die Namen der Mitarbeiter fehlerlos waren.

Gleich der erste Aufsatz des Hrn. Mackenzie aus Aberdeen in Schottland über den Verfall der Geisteskunde, die Entdeckung der Phrenologie und deren praktische Bedeutung ist schön geschrieben und wohlthuend, auch zeigt er eine sehr wünschenswerthe Ruhe in der Darstellung, und mag daher ganz besonders zum Lesen empfohlen werden. — Der zweite Aufsatz über die Grundvermögen der Seele ist ein Abschnitt aus Gall's Werk: sur les fonctions du cerveau, das in den Jahren 1823 bis 1825 zu Paris erschien.

(Fortsetzung folgt.)

verschiedene Besuche auf Gdelfßen zu machen, in welchem Falle denn sein Bleiben sich bedeutend über die ursprünglich von ihm beabsichtigte Zeit verlängern würde.

Malta, 1. Okt. Die Bestätigungen des nanfinger Friedensvertrags, deren Uebringender nach England der Oberst Malcolm ist, waren am 23. Juni auf Hongkong ausgewechselt worden.

Italien.

Richtersaat. Rom, 21. Sept. Nach den letzten Mittheilungen sollen die Guerrillasbanden von Bologna fast überall sich aufgelöst haben oder zu Gefangenen gemacht worden seyn. Ein Engländer, vermutlich ein vom Splen befallener, soll sich als Liebhaber bei einer dieser Banden befinden, um den Gdelfkrieg mitzumachen. Verhaftungen kommen jetzt überall vor und die Gefängnisse füllen sich mit Leuten aus allen Klassen der Bevölkerung. Die päpstlichen Freiwilligen sind aufgefordert, sich zu stellen, und wir erwarten, aus der Umgegend in diesen Tagen einige tausend Mann hier zu sehen. Dagegen soll das Linienmilitär von hier nach den Legationen geschickt werden. Vom Großherzog von Toscana sind alle in sein Gebiet gesüchteten Auführer an die päpstlichen Behörden ausgeliefert worden; man sagt auch, er habe militärische Hilfe zur Unterdrückung des Aufstandes angeboten. — Aus Spanien kam mit den letzten Dampfbooten eine bedeutende Anzahl Klostergeistlicher von allen Orden nach Civitavecchia und von dort hierher. (A. 3.)

Niederlande.

Haag, 3. Okt. In der heutigen Morgen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden bei fortgesetzter Berathung des Budgets das 6. Kapitel, „Departement des reformirten Kultus“, mit 41 gegen 15; das 7. Kapitel, „Departement des römisch-katholischen Kultus“, mit 50 gegen 6 Stimmen angenommen; das 8. Kapitel, „Departement der Marine“, mit 34 gegen 22 Stimmen verworfen. In der Abend Sitzung wurde das 9. Kapitel, Litt. A. mit 42 gegen 14 Stimmen votirt, und hierauf zum 9. Kapitel, Litt. B. „Departement der Finanzen“, übergegangen. Der Finanzminister eröffnete die Verathung mit der Erklärung, daß er sich zur interimistischen Uebernahme dieses Departements nur unter der Bedingung verstanden habe, daß später eine bestimmte Ernennung eines Vorstands dieses Departements statthaben müsse. — Vom 4. Okt. Im Verfolg der gestrigen Abend Sitzung und in der heutigen Morgen Sitzung der 2ten Kammer der Generalstaaten wurde die Verathung über das 9. Kapitel des Budgets Litt. B., „Departement der Finanzen“, fortgesetzt und dasselbe bei der Abstimmung mit 32 gegen 25 Stimmen verworfen. Hierauf wurde die Verathung über das Kapitel „Kriegsdepartement“ eröffnet, welches in der Abend Sitzung, nachdem der Kriegsminister dasselbe verteidigt hatte, mit 44 gegen 13 Stimmen angenommen wurde. — Vom 5. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden bei der Berathung des Budgets das 11. Kapitel: „Departement der Kolonien“, mit 48 gegen 8; ferner der Entwurf zur Feststellung einer Summe für Bestreitung unvorhergesehener Bedürfnisse während der Jahre 1844 und 1845 mit 32 gegen 24; und zuletzt das Budget der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben mit 41 gegen 15 Stimmen angenommen. Die Kammer, deren Arbeiten für diese Sitzung hiemit beendigt wurden, trennte sich bis zu weiterer Zusammenberufung.

Portugal.

Nach Berichten über Spanien soll es in Portugal sehr unruhig ausgehen; so wird u. A. aus Evora vom 11. Sept. gemeldet: Den 5. erhielt der Zivilstatthalter von Evora die Nachricht, daß ein aus Estremoz eingetretener Agent der revolutionären Partei den Versuch gemacht habe, das 6. Regiment Jäger zu verführen, im Augenblick des Einrückens in die Stadt auszurufen: „Es lebe die Verfassung von 1838!“, zu welchem Behufe er die Soldaten zu überreden gesucht hatte, daß sie von dem 14ten Regimente unterstützt würden. Der kommandirende General kam aber der Ausführung des Planes zuvor, indem er sofort 5 Offiziere von diesen beiden Regimentern ihrer Stellen entsetzte und das 3te und 5te Reiterregiment nach Estremoz kommen ließ, um sie gegen die Revolutionisten zu verwenden. Im Alentejo haben sich sogen. Wiedergeburtjungen gebildet, welche mit den spanischen Goparteristen Verbindungen unterhalten.

Spanien.

Madrid, 29. Sept. (Korresp.) Zu Saragossa waren marschfertige Kolonnen gebildet worden, um die Pronunciamento's der anderen Orte Aragoniens zu unterstützen. Auch das aus Offizieren bestehende sogenannte „heilige Bataillon“ hält sich bereit, gegen den „Feind“ (d. h. die Regierungstruppen) zu ziehen. — Im Königreich Leon herrscht große Gährung, so daß man Unruhen befürchtet, zumal die Nationalgarde für ein zentralistisches Pronunciamento gestimmt ist. Gleiche Stimmung herrscht in Cuenca, wo man sogar den Tag angab, an welchem eine Bewegung stattfinden sollte. Auch in Cartagena ist es beinahe zum Ausbruch gekommen. Die Apacuchos werden nicht müde, Unruhen anzuspüren. — Nach einem amtlichen Artikel in der „Gaceta“ sollen mehrere Bischöfe und andere hochgestellte Geistliche es versucht haben, bei den Wahlen einen der Regierung feindlichen Einfluß auszuüben. — Die Kriegsbefehdungen sind in steter Bereitschaft, gegen die Ruhestörer einzuschreiten, werden aber hoffentlich nicht einzuschreiten haben, da sich die Aufregung sehr gemindert hat. Die Apacuchos rächen sich dafür, daß ihre auf Erregung von Unruhen abzielenden Pläne keinen Erfolg haben, durch Verbreitung lächerlicher Gerüchte; u. A. haben sie ausgepredigt, in Estremadura hätten sich zwei Bataillone des Regiments Bourbon aufgelohnt und nachdem eine Junta

Verschiedenes.

Erfurt, den 2. Okt. Am 16. Sept. d. J., Nachmittags gegen 4 1/2 Uhr, waren die Ehefrau des Holzbauers Kaspar Schulze, geborene Köthen aus Kleinwenden, und der Webergeselle Heinrich Schwarzburger, ebendaher, Augenzugegen einer seltenen Naturerscheinung. Sie befanden sich Beide um die genannte Zeit in der Nähe der königl. Domäne Münchentroha, im landräthlichen Kreise Nordhausen. Der Himmel war ganz hell, nirgends umwölkt, auch landräthliche Kreuze durchaus nicht bemerkbar. Bloslich vernahmen sie einen außerordentlich Gewitterschwall durchdringend nicht bemerkbar. Bloslich vernahmen sie einen außerordentlich starkem Knall hoch in der Luft, welchem nach etwa 2 Sekunden ein Gesaus und zuletzt ein Geyrasell folgte. Die erschreckten Leute hatten bemerkt, daß dabei etwas aus der Luft zur Erde gefallen war. Anfangs wagten sie sich nicht heran. Nach einer Weile saßen sie aber Muth und fanden 68 Schritte von ihrem Standpunkt entfernt einen mit der Spitze 5 Zoll tief in die Erde eingedringenen schwarzen Stein, der noch so heiß war, daß, als die ic. Schulze darauf spuckte, der Speichel ohne Fischen sofort verdampfte. Nach einiger Zeit griffen sie den Stein an, fanden ihn aber noch so warm, daß sie erst nach längerem Warten denselben aufzuheben wagten. Später wurde dieser Stein dem Landrath v. Byla zu Nordhausen zugesandt, welcher ihn dem Direktor der dortigen Realschule, und dem Oberlehrer Doktor Künzling zur näheren Untersuchung vorlegte. Beide Herren haben ihn für einen Meteorstein anerkannt. Er hatte ungefähr die Gestalt einer vierseitigen Pyramide und wog 6 1/2 Pfund. Bei seinem Niederfallen ist weder eine Lichterscheinung, noch ein Geräusch nach Schwefel oder Phosphor bemerkt worden.

In Berlin taucht jetzt wieder aus einer geheimnißvollen Tiefe, gleichsam aus dem Schattenreiche des menschlichen Geistes, ein Unterhaltungsstoff auf. Der alte Wahrsager Sohn, ursprünglich ein Schneider, kömmt wieder in die Mode. Er war schon vor vielen Jahren einmal Mode. Damals war der Prophet mitten in seinem Vaterlande ein

ernannt worden, hätten die Aufständischen den Weg nach Saragossa eingeschlagen. An Allem diesem ist nur wahr, daß einige Offiziere sich zu Gunsten einer Zentralfunta ausgesprochen hatten; nachdem aber 1 Hauptmann, 3 Leutnante und der Regimentsarzt in Verhaft genommen worden, war die Ruhe wieder hergestellt. Diese 2 Bataillone sind nun nach Madrid befohlen worden. — Hr. Mauguin, der französische Abgeordnete ist, von Barcelona kommend, hier eingetroffen. — Die heutige „Madridische Zeitung“ stellt in Abrede, daß ein Gilbote des spanischen Kabinet mit wichtigen Depeschen nach Paris an Hr. Guizot abgegangen und im Kabinet der Tuilerien der Grundsatz der Nicht-Einschreitung geltend gemacht worden sey, und erklärt auch die Nachricht für falsch, daß Einschreitung verlangt worden sey; nicht wahr sey ebenfalls die Mittheilung, daß sich General Narvaez die Aktenstücke, welche sich auf die hier entdeckte Verschwörung beziehen, von den betreffenden Gerichten habe ausfolgen lassen. Alle diese Mittheilungen treffen das „Eco del Comercio“ und den „Espectador“, was aber diese beiden Oppositionsblätter nicht abhält, Neuigkeiten zu erfinden, um dadurch die Gemüther zu beschäftigen oder vielmehr aufzuregen. — General Don Felipe Montes ist zum Generalbefehlshaber im Bezirk um Gibraltar ernannt worden, und General Don Francisco Armero ersetzt ihn als Generalkapitän in Sevilla. — Hr. Garnier Pagès, Mitglied der französischen Deputirtenkammer, verläßt Madrid; dagegen wird Hr. Mauguin einen Monat hier mit seinem Sohne zubringen. — Ein fremder Oberst, dem vorgeworfen wird, sich viel zu sehr in die inneren revolutionären Angelegenheiten zu mischen, hat die Weisung erhalten, die Hauptstadt zu verlassen; man will ihn auf Geldvertheilungen an die Soldaten erpapt haben. — Aus Cadix wird gemeldet, daß bei den dortigen Wahlen für den Kongreß Francisco Javier Izuri (Moderado) 3450 von 4500 und General Gouza 3250 Stimmen erhalten habe; demnach steht es in Cadix ruhig aus.

Barcelona, 1. Okt. (Korresp.) Riera, einer der Anführer der Aufständischen, der gefangen genommen wurde, wird vermuthlich in der Zitadelle von Barcelona erschossen werden; auch der Sekretär der Junta, Montanna y Roma, sitzt in der Zitadelle gefangen. Den 1. Okt. war Ameller noch in Gerona.

Paris, 7. Okt. (Korresp.) Bayonne, 6. Okt. Die Wahlen von Jaen, Granada, Cordova, Cadix, Santander, Valencia, Pampelona sind zu Gunsten der parlamentarischen Partei ausgefallen; die von Sevilla aber zum Vortheil der Opposition. Aus Tudela wird gemeldet, daß die Dinge zu Saragossa den 3. Abends noch in dem früheren Stande gewesen, und es zwischen den Aufständischen und den Blokadetruppen noch zu keinem Resultate gekommen sey.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Bemerkenswerth ist, was in einem Schreiben aus Washington in der „Allgem. Ztg.“ über die Hilfsvereine für deutsche Auswanderer in Nordamerika gesagt ist, daß nämlich die meisten wenig helfen, weil ihre Mitglieder und Vorsteher größtentheils selbst Hilfsbedürftige oder an geistigen und andern Mitteln beschränkt sind, und daß die Auswanderung von Deutschen dorthin nur in Deutschland selbst zu reguliren und dadurch den Deutschen in Amerika die ihnen nach Bildung, Vermögen und Unternehmungsgelüste gebührende Stellung dort zu verschaffen, wozu dann der Kongreß jeden möglichen Vorstoß zu leisten bereit sey. Es bestätigt dieses nur die schon so oft aufgestellte Behauptung, daß die Auswanderung nach Nordamerika im Interesse der deutschen Landesfinder, wie der Förderung deutscher Industrie und Handels von den deutschen Regierungen und namentlich den Zollvereinsstaaten als eine politisch und kommerziell höchst wichtige, gemeinsame Angelegenheit behandelt und geleitet zu werden verdient. Der Anfang dazu ist gemacht durch die düffeldorfer Gesellschaft; möge man nicht dabei stehen bleiben.

Baden.

Dr. Gerhard Anton Holdermann, großherzogl. bad. Ministerialrath zu Karlsruhe. (Fortsetzung.) Durch Signatur Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs vom 16. Dez. 1828 zum ordentlichen Mitgliede der katholischen Kirchenministerialsektion ernannt, wurde er im Jahr 1831 zugleich Mitglied der Oberschulkonferenz. Auch in diesem Wirkungskreise war er vielfach und anstrengend beschäftigt; ihm lag ob der Bericht über die Befestigung der Lehrstellen an den katholischen Volksschulen und eines Theils der Pfarrstellen, die Bescheide auf die Volksschulprüfungsberichte, die Beurtheilung der Leistungen der Schulkonvente, die Mitwirkung bei Verordnungen über das Volksschulwesen, vor der Ernennung des Oberschulrathes das Kommissorium bei den öffentlichen Prüfungen einiger Mittelschulen und in den letzten Jahren bei dem Schullehrerseminar zu Ettlingen u. s. w., und daß diese Obliegenheiten einen Mann in angestrengtester Thätigkeit erhalten können, mag wohl durch eine angestellte Berechnung hinlänglich belegt seyn, nach welcher derselbe im Durchschnitt jeden Tag das Lesen von 18 Bogen Akten erheischen sollen. Holdermann war seiner Stellung als Min.-Rath in jeder Beziehung gewachsen. Wenn bei Befestigung der Lehr- und Pfarrstellen in der Regel das Dienstalter entscheidet, so gibt es doch auch Stellen, bei welchen andere Rücksichten zu nehmen sind, und es ist dann von Wichtigkeit, daß der die Entscheidung Führende, bei der Entscheidung Mitwirkende mit scharfem Blick die tauglichste Person herauszufinden und seine gewonnenen Ansichten an Ort und Stelle mit Klarheit zu entwickeln wisse. Beides war bei Holdermann der Fall. Er kannte die Beziehungen der menschlichen Eigenschaften und Charaktere, und schloß daher mit

Sicherheit aus einzelnen Wahrnehmungen auf die verschiedenen Seiten eines Menschen. Von seiner Gewandtheit in der Darstellung war schon oben die Rede. Seine Bescheide auf die Prüfungsberichte, seine Beurtheilungen der Leistungen der Schulkonvente u. s. w. zeugten stets von dem aufrichtigen Wunsche, von seinem Standpunkte aus nach Kräften zur Hebung der Volksschulen zu wirken. Natürlicher Weise konnte er nicht immer nach allen Seiten hin befriedigen. Die an dem Alten Hängenden fanden es oft unbequem, wenn sie durch mancherlei Anforderungen aus ihrer behaglichen Ruhe ausgerüttelt wurden, wogegen die dem Fortschritte Guldigenden nicht ungerne bestimmtere Vorschriften und Befehle zum Vorwärtsgelien gesehen hätten. Holdermann wünschte, daß die Schulen mit den Seminarien immer mehr in Einklang kämen, daß somit die Grundsätze, welche er für die richtigen hielt, immer mehr aus der Theorie in die Praxis übergingen, und der Unterricht in den einzelnen Gegenständen diesen Grundsätzen gemäß ertheilt werde. Aber er wußte zu gut, daß dies nur allmählig geschehen könne, und sich nicht plötzlich durch ein Nachtgebot erreichen lasse, und konnte als denkender Mann auch nicht wohl alles Heil in völliger Gleichförmigkeit finden, denn nach Montesquieu sind es nur die kleinen Geister, welche von der Idee des Gleichförmigen mit Bewunderung erfüllt werden. Er nahm — wenn ihm auch in den letzten Jahren seines Lebens die Masse der Geschäfte nicht viel Zeit ließ, sich mit der neuen Literatur bekannt zu machen — an allen Bewegungen in der Schulwelt und namentlich an jeder Sache, in der er einen Fortschritt erblickte, den lebhaftesten Antheil, so an den im Jahre 1834 erschienenen Verordnungen über das Volksschulwesen, an der Wiedereinrichtung des katholischen Schullehrerseminars in Weerzburg u. s. w., und suchte jedes Streben nach Verbesserung und Beförderung des Jugendunterrichtes zu ermuntern. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 28. Sept. Sämmtliche Ppysikate werden hienit angewiesen, der Vorschrift großh. Medizinalordnung (Instruktion für Bezirksärzte S. 58) besser, als bisher geschehen, nachzukommen; die nach Maßgabe derselben etwa gefertigten medizinischen Topographien sogleich anher vorzulegen, oder mit Fertigung derselben sogleich den Anfang zu machen, die topographisch-physikalische Beschreibung wenigstens eines Ortes ihres Bezirks längstens nach 6 Monaten einzusenden, und damit so lange fortzufahren, bis solche Beschreibungen sämmtlicher Orte ihres Bezirks vollständig gefertigt sind. Zur zweckmäßigen Abfassung dieser Topographien gibt der Entwurf einer neuen Medizinalordnung (S. 77 bis 79) ausführliche und vollständige Anleitung. Wir werden strenge auf pünktliche Befolgung dieser Verordnung halten. Sanitätskommission.

Badenweiler, 30. Sept. Rasch neigte sich in den letzten Tagen unsere Badezeit ihrem Ende zu, nachdem sie sich während mehrerer Wochen, begünstigt durch die anhaltend schöne Witterung, auf einer ungewöhnlichen Höhe erhalten hatte. Es mag als ein Widerspruch erscheinen, wenn wir sagen, die diesjährige Fremdenzahl erreichte die des vorigen Jahres bei Weitem nicht, und dennoch sey die Frequenz eine größere gewesen; — es ist jedoch in der That dem also. Erinnern wir uns der anhaltend schlechten, von der Reise, von jeder Entfernung von Hause absperrenden Witterung im Juni und Juli, — gerade den Monaten, die sich am besten zu einem Badaufenthalt eignen; bedenken wir, daß gewiß Viele um auszuruhen und sich Erholung zu gönnen, ihre Geschäfte so geordnet hatten, um gerade in dieser Zeit einen Ausflug zu machen, daß ihnen aber die Lust dazu benommen wurde und sie später ihren Geschäften wieder angehören mußten, daß gerade nur jene Kranken, der ungünstigen Witterung ungeachtet, die Heimath verließen, denen es eben unumgänglich nothwendig war, und daß auf diese Weise die Hälfte der eigentlichen Badezeit unbenutzt vorüber ging; nehmen wir endlich hierzu noch den Umstand, daß der Stand der Fabriken im benachbarten Elsaß nichts weniger als glänzend war: so müssen wir uns immerhin noch wundern, daß sich diese Frequenz herausstellte. Zu Monat August hatte sie die höchste Höhe erreicht, so zwar, daß es für die Wirthschaft eine schwer zu lösende Aufgabe war, allen Fremden Unterkommen zu verschaffen, daß sich eine Lebendigkeit, ein buntes Wogen auf Straßen und Spaziergängen zeigte, das Jedem, der Badenweiler nur wenige Tage zuvor gesehen hatte, auffallen mußte. Auf dieser Höhe erhielt sich unsere Badezeit mehrere Wochen und es hat sich demnach in Anbetracht der kurzen, verspäteten Zeit ein äußerst günstiges Resultat herausgestellt, das die wegen des geringen Anfangs sehr bescheiden gestellten Erwartungen weit übertraf. Mehr als gewöhnlich waren es eigentliche Kurgäste, die den lieblichen Spätsommer zur Heilstellung ihrer Gesundheit benützten. Wesentlich hat zu Mehrung des Besuchs die neu errichtete Molkens-Anstalt beigetragen, und es wurden von den nahen, wie entfernten Ärzten die Vorzüge, die Badenweiler in dieser Beziehung hat, gehörig gewürdigt, so daß die Zahl derer, welche der Molkens wegen unsern Kurort besuchten, eben so sehr als die Mehrzahl der abgegebenen Molkens die Erwartung der Unternehmern übertraf. Wenn das Bestehen dieser Anstalt jetzt schon wohlthätig eingewirkt hat, so wird in Folge dieses und veranlaßt durch sie, das ärztliche Publikum immer mehr und mehr auch die übrigen zu Gebote stehenden Mittel würdigen und schätzen lernen, und seine Aufmerksamkeit einem Kurorte zuwenden, den die Ärzte der fernsten Länder, wenn sie, wie dies in neuerer Zeit bisweilen der Fall war, sich die Mühe nehmen, ihn zu besuchen, nur mit Befriedigung, ja mit Entzücken verlassen haben, u. der, bis dies nunmehr vor wenigen Wochen geschah, noch von keiner ärztlichen Feder geschildert und weitem Kreisen bekannt gemacht worden war. (A. B. Z.)

Baden, 7. Okt. Es knüpft sich an die nicht mehr ferne Eröffnung der Karlsruhe-Kehler Bahnstrecke zunächst die Frage wegen der oob- badener Seiten-

Person von wichtigster Bedeutung: Equipagen hielten vor seiner Thüre, vermummt gehalten schlüpfen hinein und ließen sich wahr sagen. Jetzt halten wieder Equipagen vor des Berliner Wahrsagers Thür, wieder vermummt gehalten schlüpfen hinein, wieder drängt man sich wie vor einem Schlächterladen, wo's frische Wäcker gibt. Da der Wahrsager jeden einzeln in einem besondern Zimmer vornimmt (die Person zu 5 Sgr., Standesperjonen nach Belieben) kann er nur langsam abfertigen und deshalb häufen sich oft die Unglücklichen, welche sich den Schleier von ihrer Zukunft reißen lassen wollen. Man tritt ein, ein langer, hagerer, magerer, klapperbürrer Mann mit mythischen Augen und Zügen steht gegenüber, er liest eine geheimnißvolle Sprache in unjern Handlinien und Gesichtszügen und erzählt uns unsere Vergangenheit und enthüllt uns unsere Zukunft mit bestimmter Angabe von Thatfachen in einer Reihe oft von 14 Tagen, welche, soweit ich die Sache erforscht habe, bis jetzt immer eingetroffen sind. Neulich kam er mit Jemand in Streit wegen der Zahl seiner Geschwister: der Wahrsager behauptete, er habe sechs gehabt, der Bewahrsagte wußte nur von fünf. Da sah ihn der Wahrsager noch einmal scharf an und sagte: Wissen Sie nicht, daß ihnen eine kleine Schwester im Jahre so und so tobt geboren ward? Das war richtig, also sechs. Der Bewahrsagte, der ihn bisher ausgelacht, bekam einen Schreck, und als der Wahrsager immer bestimmter sein Leben und seine geheimnißvollen Angelegenheiten offenbarte, bezahlte der Mann zitternd seine 5 Sgr. und lief behende und bebend davon. Der Wahrsager lebt bloß von Leberthran und vernachlässigt den Körper überhaupt sehr, um der magnetischen Pyssche desto mehr Raum zu verschaffen. (?)

Die „Allg. Pr. Ztg.“ berichtet Folgendes: Am 28. v. M. feierte eine etwa aus 10 Personen, von einem Säuglinge bis zu einem 83jährigen Groß- oder Urgroßvater, bestehende Familie in Wag ein kleines Fest in einem offenen, über einem Gartenhause befindlichen Belvedere. Ein Knabe spielte mit Streichzundhölzchen, eines sel brennend

auf den Boden und durch eine Ritze desselben, ehe es der hinzuspringende Vater mit dem Fuße verlöschen konnte, in das Gartenhaus. Hier lag ein Zentner Schießpulver. Eine furchtbare Explosion zerschmetterte das ganze Gebäude. Alle einzelnen Glieder der Familie sind mehr oder minder verletzt und verunstaltet. Ein Knabe wurde durch die Luft geschleudert und spiegte sich niedersinkend auf den spitzen Stacteten des Launes. Ein anderer Knabe starb wenige Minuten nach der Explosion. Der 83jährige Großvater hat die Rippen gebrochen und steht dem Tode entgegen. Selbst der Säugling, den die Mutter erst von sich warf, als ihre Kleider hell aufbrannten, ist furchtbar verbrannt. Die Ärzte hoffen, wenigstens einige der armen Verunglückten zu retten.

Nach den statistischen Mittheilungen der „Allg. Ztg.“ über die Bewegung auf den jetzt bestehenden 21 deutschen Eisenbahnen im Monat August dieses Jahres sind auf denselben 1,063,114 Personen befördert worden. Im entsprechenden Monat des vorhergehenden Jahres betrug die Personenfrequenz 927,204, folglich hat dieselbe im August d. J. um 135,890 Personen zugenommen.

Der Vesuv hat kürzlich wieder Zeichen eines nahen Ausbruchs gegeben. Aus dem Krater brachen mehrere Tage nacheinander Rauch und Feuer. Am 18. September hörte man in demselben von acht bis zehn Uhr Abends lauter Detonationen, wie Kanonenschüsse.

In Torres, einem spanischen Dorfe, zwei Meilen von Jaen, ist am 2. Sept. Nachmittags um 4 Uhr ein Steinregen gefallen, der viele Verwundungen verursacht hat. Eine so große Menge Steine und Wasser brach von dem Berge, an dessen Fuß das Dorf gelegen ist, herunter, daß 42 Häuser völlig zertrümmert wurden. Man zählt bis jetzt 200 Personen, die umgekommen sind; der Verlust an Gut und Vieh ist sehr beträchtlich; auch die schönen Baumgärten sind zerstört u. die meisten Bäume umgeworfen worden.

bahn, zumal sie in diesen Blättern häufig und ausführlich erörtert worden ist. Wir wissen aus guter Quelle, daß eines der ersten Bankhäuser des Landes den Bau dieser Strecke übernehmen wollte, und deshalb bei der betreffenden obersten Staatsbehörde die Erlaubniß dazu nachgesucht hat. Diese ist demselben aber nicht erteilt worden. Demnach sind wir also zu der Annahme berechtigt, daß der Staat die voss-badener Zweigbahn zu bauen beabsichtigt. Es wäre ja möglich, daß die beschlossenen Gesetzentwürfe vielleicht schon dem nächsten Landtage gemacht würden. Vielleicht will man auch erst zuwarten und sehen, wie sich der Verkehr gestaltet. Der im nächsten Frühjahr bevorstehenden, so eben besprochenen Bahnöffnung gehen günstige Vorzeichen voran. Mit dem 15. d. M. wird die Bahnstrecke von Berviers bis Aachen eröffnet. Von diesem Tage an ist dann die ganze Bahn von Antwerpen und Dänke bis Köln befahrbar. Es beginnt vom 15. Okt. d. J. an die definitive Periode der belgisch-west- und süddeutschen Eisenbahnen. — Auch das franz. Ministerium wendet seit einiger Zeit seine besondere Sorgfalt der Eisenbahn von Paris nach Straßburg zu. Im Elsaß wird stark an diesem Schienenwege gearbeitet; bei Hommertingen ist man fortwährend mit dem Durchbrechen der Vogeisen beschäftigt; in der Nähe von

Nancy sollen die Erbauungsbauten beginnen, so daß man zu der Annahme berechtigt ist, schon in wenigen Jahren von Paris nach Straßburg und Baden zu fahren.

* Baden, 8. Okt. Unter den weiter angekommenen Fremden sind: Awins, königl. großbr. Oberlieutenant, aus England; A. de Urdaña und J. de Fuentes, aus Madrid; Sir Ch. und Sir H. Fitzgerald, aus Irland; Graf v. Müllinen, aus Paris; Stein, aus Mexiko; Trinius, aus Stralsund; Mosquera, Geschäftsträger der Republik Neu-Granada bel'm engl. Hofe, aus London; Graf Konst. v. Ledochowski, aus Frankreich; Prinsip und Macgregor, aus England; Baron v. Herkules, aus Dresden; Professor Dr. Arnold, aus Freiburg i. Br.; Primavessi, königl. belg. Konsul, aus Bremen; Graf v. Hellendorf, preuß. Kammerherr, aus Thüringen; Hindley, Parlamentsglied, aus England; Ritter von Bloempost, aus Holland. Die Liste zählt heute bis auf 23,203 Personen. Das heutige Wochenverzeichnis zeigt einen Präsenzstand von 170 Partien.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Table with 7 columns: Dtt. 7., 8., 9., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 12. Okt.: Die Schweizerfamilie, Oper in drei Aufzügen, von Weigl. Dem. Schulz vom herzoglichen Hoftheater zu Dessau: Emmeline, als Gast.

Advertisement for a carriage with an illustration of a horse-drawn carriage. Text: 'Anzeige. Vom 15. Oktober anfangend, geht die bei Kaufmann Gerwig und im Hofhaus zum Ritter abgehende Ordinar über Pforzheim nach Stuttgart statt Morgens 6 Uhr um 6 1/2 Uhr ab.'

Die Kutschergesellschaft. [D.216.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Es wird ein schon gebrauchter eiserner Kochofen billig zu kaufen gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.217.3] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Mehrere ganz gut erhaltene eiserne Defen neuer Façon sind billig zu verkaufen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.258.3] Pforzheim. (Weinverkauf.) Ein Quantum 1840er Wein ist billig zu kaufen bei Pforzheim, den 8. Oktober 1843.

[D.259.2] Karlsruhe. (Hausverkauf.) Dreiviertelstunden von Karlsruhe, an der frequentesten Landstraße gelegen, ist ein zweistöckiges, neu von Stein erbautes Haus, in welchem kürzlich noch eine Gastwirtschaft betrieben wurde, auch noch Wirtschaftszubehör vorhanden sind, nebst einem großen Hinterbau, bestehend in doppelten Stallungen, einer Scheuer, Holzremisen etc., ferner ein Morgen anstößendes Land, theils Ackerfeld, theils Wiesen, an welchen ein fließendes Wasser vorüberzieht, und deshalb für jedes Geschäft, besonders aber für einen Bierbrauer vorzüglich geeignet wäre, aus freier Hand, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist bei Chirurg Sirschmann, Langstraße Nr. 70 in Karlsruhe, zu erfragen.

[D.262.2] Karlsruhe. (Wohnung zu vermieten.) In einer der besten Lagen der Langenstraße ist eine Wohnung mit einem großen Laden, Kontor, Magazin, Keller etc., auch ein kleiner Laden und Wohnung, ferner in dem zweiten Stock eine Wohnung von 7 Zimmern, Küche etc., auf Verlangen mehrere Zimmer im Hinterhaus und Stallung zu 3 Pferden, auf den 23. Oktober zu vermieten. Nähere Auskunft ist Langenstraße Nr. 48 zu erhalten.

[D.226.3] Nr. 9304. Karlsruhe. (Lieferung von Monturen für Postkollone und Eisenbahnwärter betreffend.) Die Lieferung nachbenannter, vollständig angefertigter Monturstücke für die Postkollone und Eisenbahnwärter soll im Summationswege an den Wenigstnehmenden vergeben werden: 440 Stück Postkollone, 145 " Mäntel, 120 " Luchröcke, 212 " Luchthosen, 212 " Leinwandhosen.

Die Mustermonturen, sowie die Lieferungsbedingungen sind bei der Materialverwaltung diesseitiger Stelle zur Einsicht aufgelegt. Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen gesonnen sind, haben ihre Angebote längstens bis zum 1. November d. J. versiegelt und mit der Bezeichnung „Monturlieferung für die Post und Eisenbahn“ versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Karlsruhe, den 3. Oktober 1843. Direktion der groß. bad. Posten und Eisenbahnen. J. A. D. Kreglinger.

[D.227.3] Nr. 6259. Karlsruhe. (Fahrniß-Versteigerung.) Aus der Verlassenschaft des groß. bad. Oberpostrats K. G. Fridant dahier werden auf Antrag der

Vertheiligten am 17. und 18. d. M., von früh 9 — 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, im Hofe'schen Hause vor dem eittlinger Thor Nr. 3, II. Stock, gegen Baarzahlung öffentlich verkauft:

Gold, Silber, Pretiosen, Uhren, Bilder, Bücher, Gewehr und Waffen (dabei zwei gute Standrohre und drei Doppelflinten), Herrenkleider (dabei eine ganz neue Uniform), Frauenkleider, Betten, viel und gutes Bett- und Weißzeug; Schreinerwerk, Küchengeräth, Glas- und Porzellan, Faß- und Banngeschirre und allerlei Hausgeräthschaften. Karlsruhe, den 6. Oktober 1843. Großh. bad. Stadtmittelschreiber. B. B. d. A. Moricell.

[D.270.1] Freiburg. (Verichtigung.) In unserer Bekanntmachung über Schwellenholzlieferung zum Eisenbahnbau vom 4. d. M., soll es in der neunten Zeile heißen: „eigene Langschweller, und ungefähr 6300 Stück 8 Fuß lange etc.“ Freiburg, den 9. Oktober 1843. Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion. J. A. d. J. B. Bischoff.

[D.252.3] Nr. 23,519. Kenzingen. (Bekanntmachung.) Am 18. d. M. wurde dahier ein Barsche eingeliefert, dessen Beschreibung unten folgt. Derselbe gab sich anfänglich für Johann August aus, Sohn des Johann August von Dietzheim, nachher aber für den unehelichen Sohn der ledigen Maria Herzberger von Belsfort, Wälscherin. Diesen Ort habe er vor etwa 8 Jahren verlassen und zwar in Gesellschaft eines Schauspielers, Namens Bando, sey später mit einem Puppenpieler, Namens Blum, herumgezogen, und habe im Anfang des vorigen Monats sich mit diesem in Bamberg aufgehalten. Aus seiner Haltung geräth man auf die Vermuthung, daß er schon Soldat gewesen und vielleicht aus der Garnison entlaufen sey.

Wir ersuchen die verehrlichen Polizeibehörden, uns, falls sie Auskunft über die persönlichen Verhältnisse des Beschriebenen zu geben vermögen, solche bald gefällig mitzutheilen. Beschreibung. Alter, 22 Jahre. Größe 6' (mit Einschluß der Fußbekleidung). Statur, schlank. Haare, braun. Augen, braun. Augenbraunen, braun. Stirne, hoch. Nase, groß. Mund, groß. Kinn, rund. Gesichtsfarbe, länglich. Gesichtsfarbe, gesund. Zähne, gut. Bart, keinen. Besondere Kennzeichen, keine.

Kleidung. Schwarzgraue karierte Luchshosen, dunkelgrüner Fuchshosen, schwarzene Weste, leinene Hemd, Wundtuch, schwarzene Schildeppel, grün, roth, weiß und gelber Flor als Halstuch. Kenzingen, den 3. Okt. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Sieb. vdt. Waibel.

[D.247.1] Nr. 10,795. Sinsheim. (Strafverkenntniß.) Da Soldat Wendelin Bieth von Kirchardt sich auf die öffentliche Verladung vom 10. August d. J. weder dahier, noch bei seinem Regimentskommando gestellt hat, so wird derselbe der Refraktion für schuldig erkannt und neben dem Verlaß des Ortsbürgerrechts und mit Vorbehalt der persönlichen Verhaftung im Verretungsfalle, in die geordnete Geldstrafe, welche sich bei dereinstigem Vermögensanfall herausstellen wird, verurtheilt. Sinsheim, den 1. Oktober 1843. Großh. bad. fürstl. leining. Bezirksamt. Felleisen.

[D.198.3] Nr. 19,299. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Wegen des Fuhrmann Anton Schurr von Peterthal ist Sant erkannt und Tagfahrt zum Richtighellungs- und Vorzugverfahren auf Mittwoch, den 8. Nov. d. J., Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, solche, bei Vermeidung des Ausschließ-

ses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Untervorzugsrechte zu bezeichnen haben, die der Anmeldebegehr geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel, oder Antragsurkunde des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beiträgend angesehen werden. Oberkirch, den 2. Oktober 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Jüngling.

[D.240.3] Bruchsal. (Dienstvertrag.) Die Stelle eines Aufsehers mit einem jährlichen Gehalt von 325 fl., nebst freier Wohnung, Holz und Licht, jedoch nur für seine Person, ist dahier in Erledigung gekommen, welche man wo möglich mit einem in der Wollwäschfabrikation, insbesondere der Wollspinnerei erfahrenen jungen und unverheiratheten Manne wieder zu besetzen wünscht. Die Bewerber um diese Stelle haben sich unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse über Alter, Befähigung und sittliche Aufführung längstens binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Stelle zu melden. Bruchsal, den 6. Oktober 1843. Großh. bad. Zucht- und Korrektionshausverwaltung. Mosbach, den 4. Oktober 1843. Großh. bad. fürstl. leining. Bezirksamt. Kraß.

[D.245.1] Nr. 18,220. Mosbach. (Prälufverkenntniß.) In der Sant gegen Andreas Schumacher jung von Dallau werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Mosbach, den 4. Oktober 1843. Großh. bad. fürstl. leining. Bezirksamt. Kraß. vdt. Stulz.

[D.277.1] Karlsruhe. (Nr. V. Nr. 735. Stelle gesucht.) Eine mit guten Zeugnissen versehene, in allen Theilen der Kochkunst, Backerei und Einmacherei der Früchte sehr erfahrene, solide Köchin wünscht, bei einer Herrschaft so gleich eine ihren Kenntnissen angemessene Stelle zu erhalten. Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfrage das

Öffentliche Geschäftsbureau von J. Scharpf. Staatspapier. Wien, 5. Oktober. Syros. Met. 111 1/2; 4proz. 100 1/2; 3proz. 76; 1834er Loose 145; 1839er 114 1/2; Silberanleihe 53 1/2; Bankaktien 1644; Nordb. 110 1/2; Mail. 96 1/2; Raaber Eisenb. 102 1/2. London, 6. Okt., 4 U. Nachm. Konsole 94 1/2. Span. Fonds, aktiv 19 1/2, passiv —, aufgeschob. Schuld —, Portuq. 100. 3proz. —, Blg. 103 1/2, Holländ. 3proz. 98 1/2, 2 1/2proz. 52 1/2, Neue holl. Anl. 97 1/2, Dan. —, Rusl. 114 1/2.

Table with 4 columns: Ort, Pz., Papier, Geld. Rows include Österreich, Preußen, Bayern, Baden, Darmstadt, Frankfurt, Nassau, Holland, Spanien, Portugal, Polen, Gold, Silber.